RHONE ZEITUNG 2022

SEKTIONRHONE.CH

RAIFFEISEN

Gemeinsam für eine lebendige Region.

Raiffeisen fördert Kultur und verbindet Menschen, lokal, regional und national.

Wir machen den Weg frei

Raiffeisenbank Region Visp

Bahnhofstrasse 10
3930 Visp
T 027 948 04 48
region-visp@raiffeisen.ch
raiffeisen.ch/region-visp

12 Eine geballte Ladung Emotionen: Wie gehen Wettspielerinnen mit der Anspannung um?

52 Andres Bittel marschiert seit 50 Jahren in den Reihen der Sektion Rhone.

44 Ein Tambour als Pfeifer auf der grossen Bühne. Das Phänomen Marc Heinen.

24 Nach mehr als 20 Jahren war Lothar Margelist zum letzten Mal Vereinsleiter an Fronleichnam in Visp.

4 Nachwuchs am Oberwalliser: Marco Schnydrig wurde am Fest-Freitag zum zweiten Mal Vater.

SEKTION BUSHI

ERST VATER DANN WETTSPIEL

Marco Schnydrig musste Minuten vor der letzten Übung in das Spital. Seine Frau Melanie erwartete ein Kind. Ohne Schlaf stand er ein Tag später als frischgebackener Vater vor der Jury.

Ramon Jeitziner | Jonathan Heldner

In diesem Sommer konnte endlich wieder gefeiert werden. Das vor über zwei Jahren angesetzte Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest in Stalden konnte nach gefühlt endloser Wartezeit und doppelter Absage im Juni 2022 durchgeführt werden. Alle Anhänger der Ahnenmusik waren voller Freude und Erleichterung, die Situation an sich war für alle speziell – und doch gibt es eine Familie, die sich wahrscheinlich an diesem speziellen Wochenende noch etwas mehr gefreut hat als alle anderen.

Aber alles von Beginn an. Marco und Melanie, verheiratet und bereits stolze Eltern von Emma, bereiteten sich in diesem Sommer auf ihr viertes Familienmitglied vor. Vorausgesagt wurde die Geburt an dem Wochenende, an welchem das Oberwalliser Musikfest in Lalden stattfand. Marco und Melanie besuchten an besagtem Wochenende den Arzt im Krankenhaus in Visp zu einer Kontrolle. Alles war soweit in Ordnung, von einer Geburt in absehbarer Zeit war jedoch noch nicht die Rede. «Alles klar, dann warten wir halt noch», dachte sich Marco und betrat kurz darauf auch schon mit einigen Freunden das Partyareal des Laldner Musikfestes, an welchem ausgiebig gefeiert wurde. Laut Zeugenaussagen kam Marco gegen 5 Uhr nach Hause. Melanie war nicht wirklich begeistert von dieser Aktion. Verständlich natürlich, wenn man beachtet, dass an diesem Wochenende eigentlich der Termin zur Geburt ihres zweiten Kindes im Kalender stand. Sie hat ihm dann kurz, knapp und in geeigneter Lautstärke mitgeteilt, was sie von der Aktion hielt. Um es in walliserdeutschen Sprache auszudrücken: «Schi hedmo d chuttle gwäscho!»

Die nächsten Tage über befand sich Melanie, hochschwanger, mehrheitlich zu Hause. Marco war arbeitshalber unterwegs oder bei seiner Frau zu Hause. Was alle wussten: Ein Wochenende nach dem Oberwalliser Musikfest in Lalden stand das Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest in Stalden im Terminkalender. Die Tage der Woche verstrichen ohne nennenswerte Ereignisse. Am Donnerstag vor dem Oberwalliser in Stalden fand dann die letzte Gesamtübung der Sektion Rhone statt. Melanie war an besagtem Tag mit Stefanie, Sonja und den Kids unterwegs. Marco kam gegen Abend nach Hause, um schnell seine Sachen zu holen und dann, wie es sich als fleissiges Vereinsmitglied gehört, die letzte Übung vor dem Fest zu besuchen. Die eben erwähnte Gruppe befand sich bei ihnen zu Hause, und bei Melanie setzten langsam aber sicher die Wehen ein.

Auf nächster Seite weiterlesen

sie in rund ein bis zwei Stunden mit ihrem Sohn rechnen können. «Es hed schi wie giplant agfühlt, am 2 z Chind bercho, de gad heim ga di Trummla holo und ab uf Stalo.» Als Melanie von diesem Plan gehört hat, blieb ihr ein weiteres Mal nichts Anderes übrig, als den Kopf zu schütteln. Die ganze Familie Schnydrig wartete in Lalden seit über einem Tag gespannt auf eine Nachricht aus Visp, und kurz nach 14 Uhr war es dann soweit. Marco schrieb folgendes in den Chat:

Die Situation war klar wie ein Glas Wasser aus einem Bergbach: Die Zeit für ihr zweites Kind war reif. Marco durfte nun also mit Melanie in das Krankenhaus. Melanie, noch etwas unentschlossen, wollte noch einige Zeit in den eigenen vier Wänden verstreichen lassen, worauf Marco aber bestimmt antwortete: «Wier geh jez, oder ich ga ind Iebig.» Manche nennen es gefühlskalt, andere reden wiederum von einem fleissigen Vereinsmitglied. Marco fuhr daraufhin mit Melanie ins Krankenhaus.

Nach der Eintrittskontrolle befand sich Melanie in einem Zimmer im Krankenhaus in Visp, sie war kurz vor der Geburt ihres zweiten Kindes und ersten Sohnes. Die ganze Nacht über lag Melanie in den Wehen. Aber auch nach dieser langen und anstrengenden Nacht regte sich jedoch nichts. Am Freitag standen wiederum weitere Kontrollen an. Nicht nur die Geburt von Melanies und Marcos zweitem Kind stand vor der Tür: Das Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest begann an diesem Tag, und Marco war in der Kategorie Solo Duo angemeldet. Zusammen mit seinen zwei Schwestern Carole und Stefanie stand er ein weiteres Mal auf der Startliste der besagten Kategorie. Marco weiss noch, als er freitagmorgens im Krankenhaus war und eigentlich bald losmusste. Die Hebamme meinte gegen 12 Uhr, dass

Melanie begab sich nach der Geburt ihres Sohnes in ihr Zimmer im Krankenhaus. Als Mann geht man bekanntlich nicht allzu spät nach der Geburt nach Hause, damit die Frau sich von den Strapazen der Geburt erholen kann. Melanie hatte das auch dringend nötig, nach den 19 Stunden Geburtsvorbereitung, die sie gerade durchgemacht hatte. Locker, wie wir Marco kennen, schrieb er zu seinen Schwestern: «Konzentrieret cha jez ufe Wettkampf!» Er setzte sich in sein Auto und fuhr los. Sein Telefon war durchgehend am Klingeln. Das Baby war also endlich da. Marco, Carole und Stefanie trafen sich wie geplant in Stalden und spielten als die «Drii fam gliicho Näscht» einen soliden Wettkampf. Alles war so wie jedes Jahr, und doch irgendwie nicht. Marco fiel es schwer, die gesamte Situation emotional einzuordnen. Gerade noch bei der Geburt seines Sohnes zugeschaut, stand er nun in Stalden mit seinen Schwestern sowie seiner zweiten Familie, der Sektion Rhone. Für ihn war es ein sehr spezieller Nachmittag. Er durfte durchgehend, manchmal auch mit etwas nassen Augen, Glückwünsche entgegennehmen. Alles war sehr emotional, und für ihn nicht wirklich greifbar.

Am Samstag stand dann der Einzelwettkampf auf dem Programm. Auch Marco nahm an diesem Teil. Nach seinem Auftritt verabschiedete er sich in Richtung Visp, um Melanie im Spital zu besuchen. Am Nachmittag stand dann der Sektionswettkampf der Tambouren an, an welchem Marco als fleissiger Tambour wiederum teilgenommen hat. Nach dem Sektionswettkampf der Tambouren fuhr Marco ein weiteres Mal nach Visp zu seiner Ehefrau. Zusammen mit Jana, Melanies Schwester, fuhr er abends zurück nach Stalden, um dort mit Freunden und Bekannten der Ahnenmusik den Abend ausklingen zu lassen.

Bekanntlich ist die Zeit, in der man ein Kind erwartet nicht gerade die Zeit, in welcher man jeden Morgen vollkommen ausgeschlafen aufsteht. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag schlief Marco gar nicht, von Freitag auf Samstag nur wenige Stunden. Nach einem strengen, jedoch gelungenen Samstagabend schaffte es Marco, gegen 3 Uhr in den letzten Zug von Stalden Richtung Visp einzusteigen. Von Visp aus wollte er dann ein Taxi nach Hause nehmen, um sich zu Hause einige Stunden hinzulegen. Das einzige Problem war, dass weit und breit war kein einziges Taxi in Sicht war. Nach ein paar Anrufen blieb nur die Lösung übrig, die in der Jugend eher als Notlösung galt, die wohl niemand wirklich gerne in Anspruch nimmt, die manchmal aber einfach in Anspruch genommen werden muss: «Hallo Papa, chasch mi z Visp ufom Bahnhof cho holo?» Georges wurde aus dem Schlaf gerissen und das «Taxi Papa» holte Marco in Visp ab.

Am nächsten Morgen stand Marco relativ früh auf, duschte sich und zog die Rhone-Uniform an. Mit seinem Cousin Matthias begab er sich wiederum zu Melanie ins Krankenhaus in Visp. «So mit Uniform im Spital isch im fall eu no vellig speziell. Äs lüegont di ziemli es paar komisch ah, so im Sinn fa: Äs hed appa eu liecht es Rad ab.» Nach dem Besuch fuhr Matthias mit Marco nach Stalden. Körperlich und geistig war Marco schon fitter als an diesem Morgen. Der wenige Schlaf kombiniert mit dem Alkohol liess seinen Körper leiden. Er traf dann in Stalden den Rest der Sektion Rhone und die Zeit verstrich, wie immer an einem Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest, relativ schnell.

Am Nachmittag machte sich die Sektion Rhone als dritte Sektion auf den Weg zum Umzug. Als der etwas kurze Umzug fast zu Ende war, und die Sektion mit einer Rechtskurve in Richtung Bahnhof Stalden abbog, sah Marco seine Schwiegereltern zusammen mit seiner Tochter Emma. Und dann geschah etwas, das Marco in seinem Leben noch nie geschehen ist: Er hat mitten während des Umzugs angefangen zu weinen. Überwältigt von den Emotionen liess er den Tränen einfach freien Lauf. Die ganze Zeit vor und rund um das Oberwalliser Tambouren und Pfeiferfest war sehr speziell und emotional für ihn. Der Umzug war dann 100 Meter weiter auch schon vorbei. Marco hat schnell, ohne sich von jemanden der Rhone sehen zu lassen, seine Trommel versorgt und ging direkt zu Emma und seinen Schwiegereltern, mit welchen er den Rest des Umzuges schaute, ehe die Preisverteilung stattfand und sich das Fest langsam aber sicher zu Ende neigte.

Marco erlebte an besagtem Wochenende eine aufregende, lange und emotionale Reise. Laut ihm fühlte es sich an wie ein riesiges Drüber und Drunter. Die ganze Situation, alle Geschehnisse dieser Stunden und Tage waren für ihn auch erst im Nachhinein richtig greifbar. An diesem Wochenende kam es für Marco ausserdem zu zwei Premieren: Er sah zum ersten Mal den ganzen Umzug an einem Oberwalliser Tambouren und Pfeiferfest. Und: Zum ersten Mal hatte er einen guten Grund, sonntags erst gegen Mittag zum Verein zu stossen. In diesem Sinne wünscht die Sektion Rhone der kleinen Familie von Marco und Melanie nur das Beste! PS: Die Sektion Rhone freut sich auf zwei neue Vereinsmitglieder.

DAS ERSTE MAL

Rafael Heinen hat auf das Vereinsjahr 2021/22 die Leitung Ahnenmusik der Sektion Rhone übernommen. In dieser Kolumne erzählt er über sein erstes Mal.

Rafael Heinen | Margot Hutter

Hallo liebe Leserinnen und Leser. Schön blättert ihr durch unsere Rhonezeitung. Erinnert ihr euch noch an euer erstes Mal?

Das erste Mal zur Schule gehen? Schon Wochen zuvor bereitet man sich darauf vor. Man kauft eine Schultasche, bringt ein neues Etui auf Vordermann und vor dem ersten Mal Schule wird noch das obligate Foto mit den Grosseltern geschossen. Bevor es losgeht, steigt eine gewisse Nervosität hoch. Man ist angespannt und freut sich, auf das was kommt.

Das erste Mal eine gute Note erhalten? Die Hausaufgaben wurden jeweils pflichtbewusst erledigt. Das Abfragen der Mutter oder des Vaters war anstrengend und auch das auswendig lernen gehört nicht zu den Lieblingsaktivitäten. Wenn die gute Note dann aber ins Haus flattert, erfüllt das mit Freude und auch Stolz.

Das erste Mal Autofahren? Mit 14 wird das landwirtschaftliche Permis gemacht. Mit 30 Kilometern pro Stunde brettert man durch die Dörfer. Manchmal zu zweit, manchmal ohne Helm. Schon da will man mehr. Man will schneller fahren. So sein wie die Grossen, welche Autofahren dürfen. Und beim ersten Mal Autofahren ist man erstmals richtig überfordert. Schalten, Bremsen, Gasgeben oder alles zur selben Zeit? Gewissermassen fühlt man eine leichte Überforderung.

Oder später das erste Mal einen Menschen ausserhalb der Familie so richtig gern haben? Einem Menschen, dem man voll und ganz vertraut. Mit dem man es sich vorstellen kann, ein Leben lang gemeinsam durch Dick und Dünn zu gehen. Ein Gefühl der totalen Hingabe.

Als unser vorheriger Vereinsleiter, Marc Heinen – ihr werdet von ihm in diesem Magazin noch lesen – nach insgesamt 13 Jahren den Dirigentenstab weitergeben wollte stand ich wie so oft im Leben vor vielen ersten Malen. Das erste Mal ein Jahresprogramm gestalten. Das erste Mal den Verein informieren. Das erste Mal eine Übung der Tambouren und Pfeifer leiten. Das erste Mal eine Generalversammlung mitgestalten. Das erste Mal als Taktgeber an mehreren Tausenden Zuschauern durch die Strassen ziehen. Oder, das erste Mal ohne Trommel unterwegs sein.

Am Anfang steht jeweils die Nervosität, die Anspannung. Es folgt dann der Stolz und die Freude, oftmals gepaart mit einer leichten Überforderung. Das stärkste Gefühl als Leiter Ahnenmusik der Sektion Rhone ist aber dasjenige der totalen Hingabe.

Diese Gefühl bedarf verschiedenen Grundvoraussetzungen. Es muss «geigen», es muss passen und funktionieren. Die Leute müssen einander vertrauen. Es muss eine Harmonie vorherrschen, welche nicht von heute auf morgen per Post im Briefkasten landet.

23 Jahre alt, mit bleibenden Erfahrungen, welche mir nur die Sektion Rhone bieten konnte und auch in Zukunft bieten kann, haue ich diese Zeilen in meine Tastatur und kann es innbrünstig und stolz in die Welt posaunen: Bei uns geigt es! Wir passen und funktionieren. Wir sind eine Harmonie. Ein wenig eingebildet vielleicht - aber einfach auch grundehrlich. Die Sektion Rhone leibt und lebt. In der musikalischen Leitung können wir uns auf engagierte, liebevolle und fröhliche Menschen verlassen.

Dafür möchte ich mich bedanken. Bei all denjenigen, welche diese Ausgangslage in der mehr als 90-jährigen Geschichte der Sektion Rhone geschaffen haben. Viele von euch haben sich aus dem Vereinsleben zurückgezogen. Der Verein ist jung, jünger denn je. Die Sektion Rhone ist im Durchschnitt 31 Jahre alt. Genug reif für ein Familienleben, aber immer noch frisch genug für neue Ideen.

Schreiben wir neue Geschichten und erleben wir gemeinsam emotionale Höhepunkte. Leben wir unsere Gemeinschaft in drei Dörfern weiter und stecken andere Leute an. Damit auch diese schon bald ihr erstes Mal mit der Sektion Rhone erleben dürfen.

Cordialement, Rafael

2015

DAS BASEL TATTOO

Die Sektion Rhone verweilt zwei Wochen in Basel. Am Basel Tattoo Mitte Juli spielt die Sektion Rhone vor insgesamt mehr als 100'000 Zuschauern.

Das Basel Tattoo ist eine Musik-Show, die seit 2006 während einer guten Woche stattfindet. Sie ist die zweitgrösste Tattoo-Veranstaltung weltweit.

2018

SCHWIZERDRITTI

Am eidgenössischen Tambouren und Pfeiferfest in Bulle landet die Sektion Rhone im Sektionswettspiel auf dem dritten Rang. Es ist das beste Abschneiden im 21. Jahrhundert.

Das Eidgenössische findet alle vier Jahre statt. Im Jahr 2023 reist die ganze Schweiz nach Savièse ins Unterwallis.

2020

CORONA-STOPP

Das Coronavirus erschüttert die ganze Welt. So auch den Übungsbetrieb der Sektion Rhone. Die Übungen fallen beinahe ein ganzes Jahr aus. Videos und Remote-Übungen dominieren den Ahnenmusikalltag.
Während dieser Zeit findet auch das Oberwalliser Fest nicht regulär statt.

2021

DIGITALES FEST

Aufgrund dessen, dass Corona ein normales Oberwalliser Fest verunmöglichte, organisiert ein Team der Sektion Rhone ein digitales Fest. Während drei Stunden wurden die Menschen vor den Bildschirmen unterhalten.

Die Rangverkündigung war ebenfalls Teil des Livestreams.

ICH HEULE HEUTE NOCH OFT

In der Ahnenmusik-Szene gehört es dazu, dass man sich jährlich mit Gleichaltrigen misst. Zwei junge Pfeiferinnen erzählen von ihren emotionalen Achterbahnfahrten.

Rafael Heinen | Rafael Heinen

Alena Stoffel ist 16 Jahre alt und in ihrem Alter die beste Pfeiferin des Oberwallis. Am diesjährigen Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest in Stalden schaffte sie es zuoberst aufs Treppchen – mit mehr als zwei Punkten Vorsprung. Diesen beachtlichen Vorsprung schaffte die junge Pfeiferin nur dank ihres Willens und Ehrgeiz, der sich in den letzten Jahren erst entwickelte. Anfangs war Alena Stoffel keine fleissige Pfeiferin: «Ich habe nicht gerne geübt», sagt sie. Ihre Eltern hätten sie aber auch nie dazu gezwungen. «Sie sagten immer, ich mache das für mich und nicht für sie», so Stoffel.

Alena Stoffel stammt aus einer Ahnenmusik-Familie. Ihr Grossvater war jahrelang Fähnrich der Sektion Rhone. Ihre Grossmutter ist Ehrenmitglied. Ihre Mutter führt seit Jahren das Sekretariat der Sektion Rhone. «Mein Vater hat mich an die Oberwalliser Feste mitgenommen und dann bin ich da reingewachsen», erklärt sie ihre Anfänge.

In der 1. Primarklasse begann sie mit dem Pfeifen. Im Jahre 2016 ging sie dann zum ersten Mal auf den Wettkampf. «Alle sagten mir, dass sei eine gemütliche Sache. Zwei Stücke vorspielen und gut ist», so Stoffel. Als damals erst 11-jährige holte sie sich als 12. Platzierte ihre erste Kranzauszeichnung. «Das war sehr emotional», ordnet sie das Geschehene rückblickend ein. Sie sei locker auf das Wettspiel gegangen. Nervosität sei bei ihr sowieso nie ein grosses Problem gewesen.

In der Folge pfiff sie normal weiter. Sie besuchte einmal wöchentlich die Musikschule und war regelmässig an den Übungen der Tambouren und Pfeifer. Im Jahr 2018 erreichte sie an den internen Wettspielen in Brig – ein Einordnungs-Wettspiel vier Wochen vor dem Oberwalliser – den zweiten Rang. «Danach wurde ich am Oberwalliser in Saas-Balen als Favoritin gehandelt», so Stoffel. Damals habe sie das aber noch nicht so eng gesehen und wurde schlussendlich Vierte – vor allem aber in ihrem Stolz verletzt. «Ich wusste seit dem Internen in Brig, wie es sich anfühlte, auf dem Podest zu stehen.» Die erste hinter dem Podest zu sein war hart. Den folgenden Sommer habe sie täglich zum Üben und Drillen genutzt.

Zwei Wochen nach dem Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest 2018 ging es mit dem Verein nach Bulle ans Eidgenössische Fest. Da erreichte die Sektion Rhone in der Kategorie Ahnenmusik den dritten Rang. «Das war so emotional. Da ist der Funken ge-

Auf nächster Seite weiterlesen

Foto Rafael Heinen | Alena Stoffel und Sinja Jossen bei der Rangverkündigung am Oberwalliser in Stalden.

sprungen.» Von da an musste ihre Mutter nicht mehr sagen, sie mache es für sich selbst. Von da an sagte ihre Mutter: «Hör auf mit Üben.» Stoffel war wie von den Hunden gebissen und investierte nun täglich Zeit in ihr Hobby – ins Pfeifen.

Das Pfeifen übernahm einen hohen Stellenwert in ihrer Tagesplanung. Zur Mittagspause kam sie nach Hause. Bis Viertel nach zwölf hatte sie Zeit zum Essen. Danach fünf Minuten, um sich für den Nachmittag bereitzumachen. Die folgenden 30 Minuten reservierte sie täglich fürs Üben. Falls das Abendprogramm es zuliess, übte sie am Abend noch weiter. «Es hat mich einfach gepackt», sagt sie.
In ihrem Zimmer hat sie einen Ordner. Dort eingeordnet – alle Artikel, Ranglisten und Zeitzeugen der Ahnenmusik. «Immer wieder nehme ich den Ordner raus und beginne zu heulen», erklärt sie ihre Reise der Emotionen. Im Jahre 2019 hat sie den Internen Wettkampf in Brig gewonnen – mit einer halben Note Vorsprung. Alena Stoffel wusste, dass sie im Jahr zuvor Zweite in Brig war, dann am Oberwalliser «nur» Vierte. Sie gab in den letzten vier Wochen vor dem Fest nochmals Vollgas und wurde in Erschmatt ihrer Favoritenrolle gerecht. «Die Luft ist da meistens draussen, aber es ist die wichtigste Phase im Hinblick auf ein Wettspiel», erklärt Stoffel.

Der Aufwand lohnte sich, Stoffel schaffte in Erschmatt den Kategoriensieg. Danach kam Corona. Eine schwierige Zeit. «In der Musikschule überbrückten wir die Zeit indem wir neue Wege gingen. Wir haben klassische Musik gepfiffen und experimentiert. Im Nachhinein eine sehr wertvolle Erfahrung.»

Foto Rafael Heinen | Die Minuten der Entscheidung über den Kateogriensieg von Alena Stoffel in Stalden.

Foto Rafael Heinen | Sinja Jossen und ihr dritter Rang wird von der ganzen Sektion Rhone gefeiert.

Die Wettspiele im Sommer 2021 entschied sie wiederum für sich. Wegen Corona waren die Feierlichkeiten in einem veränderten digitalen Fest. «Der Einsatz von allen war enorm. Aber ein Festzelt kann man einfach nicht ersetzen», sagt die 17-jährige.

Die Nervosität ist bei Alena Stoffel nicht vor der Jury am höchsten. Sondern jeweils kurz vor der Rangverkündigung im Festzelt. «Da steigt mein Nervositätspegel ans Maximum», erklärt sie. Ihr ganzes Jahr ist auf das Wettspiel und das Wochenende ausgerichtet. So hat sie in diesem Jahr ihre Jahresprüfungen verschoben. Statt freitags in einem Schulzimmer, verbrachte sie den Freitag in Stalden – am ersten Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest nach zwei Jahren Coronapause. Statt mündliche Prüfung vor einem Expertenteam, Wettspiel vor einer Jury.

«Ich weiss bereits im Oktober, was ich am Oberwalliser anziehen werde», so minutiös beschreibt sie ihre Vorbereitung. Alena Stoffel geniesst die Tage ungemein. Sie freut sich noch heute jeweils wie ein kleines Kind. Sie übernachtet während zwei Tagen am Ort des Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfestes. Von Nervosität keine Spur. Nicht während ihrem Vortrag vor der Jury, nicht zuvor und auch nicht danach. Erst am Sonntagabend gegen 17 Uhr im Festzelt.

In diesem Jahr hat sie in ihrem Vortragsstück ein Fehler gemacht. «Ich war nicht zufrieden», sagt sie. Dementsprechend intensiver war die Nervosität vor der Rangverkündigung. Und doch hat es wieder gereicht. Locker sogar. Alena Stoffel sicherte sich den Kategoriensieg mit mehr als zwei Punkten Vorsprung. «Das war der bislang emotionalste Moment in meinem Pfeiferleben», sagt sie und will auch die nächsten Jahre weiterhin auf das Wettspiel gehen.

Anders ist die Ausgangslage bei Sinja Jossen. Sie wohnt in Lalden und ist ein Jahr älter als ihre Kollegin Alena Stoffel. «Ich habe im zweiten Kindergarten mit dem Pfeifen begonnen, besuchte die Oberwalliser Musikschule und nahm an den Übungen teil», sagt die 17-jährige. Sie stammt ebenfalls aus einer musikalischen Familie. Ihre Mutter war zehn Jahre Pfeiferin in Visperterminen. Heute ist sie dort Ehrendame. Ihr Vater ist Mitglied der Musikgesellschaft

Lauduna. Sinja Jossen schätzte die Ahnenmusik sehr. «Die Tambouren und Pfeifer sind mir immer in der Messe aufgefallen», so Jossen. Während der Messe sagte sie jeweils zu sich selbst: «Da will ich eines Tages ebenfalls dabei sein.»

Ihr erstes Wettspiel bestritt sie mit 9 Jahren 2014 in Ergisch. Sie war zwei Ränge hinter einer Kranzauszeichnung und trotzdem sehr zufrieden: «Für den ersten Wettkampf war das für mich sehr gut.» Ein Jahr später gab es in Bürchen für Sinja Jossen bereits den ersten Kranz. Sie wurde Achte. «Das war sehr emotional und ein Höhepunkt.» Bei Jossen ist die Anspannung vor dem Wettspiel präsent. Sobald sie aber jeweils mit dem Pfeifen beginne, sei sie wie im Film.

An den Wettspielen nimmt sie regelmässig Teil. «Ich finde es cool, wenn man da mitmacht.» Im Jahre 2016 platzierte sich Sinja Jossen erstmals auf dem Podest und holte in Saas-Grund den 3. Rang. Sie liess sich mit Stolz feiern. Ein Jahr später gewann sie die internen Wettspiele in Brig in ihrer Kategorie. Ein erneuter Podestplatz folgte 2018 in Saas-Balen. «Das Resultat ist wichtig, aber nicht das Wichtigste», so Jossen. An der Ahnenmusik schätzt sie vielmehr die Kameradschaft und das familiäre Umfeld.

So ging sie auch in diesem Jahr in Stalden wieder an die Wettspiele. Eine neue Heruasforderung erwartete sie. Das erste Mal startete sie in der höchsten Jungpfeiferinnenkategorie. Mit Respekt nahm sie am Wettkampf teil. Das Wettspiel ist Jossen dann bestens gelungen. Sie platzierte sich auf dem 3. Rang. «Ich hatte unglaubliche Freude.» Solange sie kann, will sie weiterhin an den Wettspielen teilnehmen, weil es ihr Spass macht. Viele Kränze und Auszeichnungen schmücken bereits jetzt schon ihr Zimmer.

Foto Rafael Heinen | Sinja Jossen beim Abholen der Auszeichnung.

ANZEIGE

P3J
19. Nora Kuonen
20. Lenja Hutter
25. Mia Heinen

P2J
1. Alena Stoffel

P1J
3. Sinja Jossen

PV
1. Sibylle Millius
11. Marc Heinen

P1
2. Debora Wyer
6. Kerstin Schaller

GN2
4. PhiLeMaMi
Philipp Hutter, Lenja Hutter,
Marc Heinen, Mia Heinen

GN1
2. Elybis 2.0
Sibylle Millius, Alena Stoffel,
Sinja Jossen, Chiara Hutter,
Jessica Hutter, Jeanine Millius

6. Äs soll nie üfheeru
Debora Wyer, Claudine Wyer,
Melanie Wyer, Carole Schnydrig,
Alexandra Wyssen, Marion Imstepf

T3J
22. Alexander Pfaffen

T2J
12. Leon Heinzmann

TV
4. Marc Heinen
11. Lothar Margelist

T2
4. Marco Schnydrig

T1
5. Ramon Jeitziner
8. Noah Wyer
12. Rafael Heinen

Sektion S2
5. Sektion Rhone

SoloDuo
1. Gummelstunggis
Ramon Jeitziner, Alena Stoffel

8. Rindfleischettiketierungsüberwa-chungsaufgabe
Jonathan Heldner, Kristina Heldner,
Debora Wyer

16. 3 vam gliichu Näscht
Marco Schnydrig, Carole Schnydrig,
Stefanie Walpen-Schnydrig

30. Vetter - Basi
Leon Heinzmann, Anna Studer

33. M&M's
Marc Heinen, Mia Heinen

35. Nr. ACE
Rafael Heinen, Melanie Wyer.
Jessica Hutter

dennda

ORTHOPÄDIE + REHATECHNIK

Für den richtigen **Rhythmus** beim Sport!

Sportanalyse

Sportbandagen

Sportkompression

Sportrehabilitation

Sportorthopädie

Leistungsoptimierung, Prophylaxe, Rehabilitation - wir helfen Ihnen dabei, Ihr sportliches Ziel zu erreichen.

www.dennda.ch

Jetzt Termin vereinbaren:

027 946 30 28

Foto Rafael Heinen | Präsident Philipp Hutter mit seinem Sohn und Plakatträger Nico.

WIR WURDEN

GEZWUNGEN

DIESES INSERAT

ZU BUCHEN.

Ideen, die auffallen.

idee@bonoer.ch

bonor

Foto: Ivan Kuonen | Nach einem strengen Wochenende in Stalden marschiert die Rhone in Eyholz ein.

DANKE

Nach einem Eidgenössischen oder Oberwalliser Tambouren und Pfeiferfest marschiert die Sektion Rhone jeweils in eines der drei Dörfer Lalden, Baltschieder und Eyholz ein.

Nach dem Oberwalliser in Stalden waren Ralf und Sandra Heinen Gastgeber für die ganze Rhone-Familie. Danke dafür.

«Da hän ich nur nu Rivella gitrüchu.»

Fredy Anthenien, Viert-Reihen-Tambour

Wir bringen Farbe in Ihr Leben!

ABES
MALER . GIPSER

Besim Ajeti
Sandstrasse 2
3931 Lalden

079 587 54 97
info.malergipser@gmail.com

DER VISPER RHONE-DIRIGENT

Lothar Margelist tritt nach mehr als 20 Jahren als Rhone-Dirigent an Fronleichnam in Visp einen Schritt zurück. Ab nächstem Jahr wird er wieder als Tambour durch die Visper Strassen ziehen. Was bleibt?

Rafael Heinen | Rilana Heldner

Lothar Margelist wird im Herbst 50. Er ist begnadeter Jäger. «Der Jagd widme ich sehr viel Freizeit», erklärt er. Die Jagd kam allerdings erst später in sein Leben. Das seit klein auf dominierende Hobby von Lothar Margelist ist die Ahnenmusik. «Vor 37 Jahren kam ich zur Sektion Rhone», erinnert er sich zurück. Weil es exakt zu seiner Zeit keinen Tambouren-Kurs für Beginner gab, war er zuerst zwei Jahre Pfeifer. Er eiferte seinem Vater nach, der ebenfalls in der Sektion Rhone pfiff. Ganz allgemein war beinahe die ganze Verwandtschaft von Lothar Margelist in der Sektion Rhone. Als in Baltschieder dann ein Kurs für Jungtambouren angeboten wurde, wechselte er sofort das Instrument. «Für mich war von Anfang an klar, dass ich Tambour werden will», so Margelist rückblickend.

Baltschieder war damals sehr gut vertreten in der Sektion Rhone. Zu Besten Zeiten waren es mehr als 30 aktive Musizierende. So ist bei Lothar Margelist auch sein erstes Fronleichnam noch sehr präsent. «Wir waren eine grosse Gruppe.» Vorher musste er vier Jahre das Trommelspiel erlernen. Bereits an seinem ersten Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest in Zeneggen ging er mit einer Kranzauszeichnung nach Hause. «Da war ich noch nicht im Verein.» Daraufhin im Herbst wurde er dann aufgenommen.

Margelist war eine der Nachwuchshoffnungen der Sektion Rhone. «Wir hatten viele Militärtambouren. Das Militär ebenfalls als Tambour zu absolvieren, war fast Pflicht.» Jährlich spielte er dem damaligen Chef der Tambouren im Militär, Alex Häfeli, vor. Damals hat Lothar Margelist oft geübt. Sein Weggefährte: Elmar Millius. Die Vorbereitungen auf die Prüfung zum Militärtambouren liefen nach Plan. Eines Tages dann ging er nach Spiez, um sich als Militärtambour ausheben zu lassen. «Wir mussten trommeln, Noten lesen und vor allem die Grundlagen waren nicht ohne», schaut er auf die Prüfung zurück. Am selben Abend erhielt Lothar Margelist ein Anruf. «Ich wurde aufgenommen.»

Während der Rekrutenschule in Bern lernte er vieles dazu. Vor allem musikalisch hat das Militär Lothar Margelist nochmals reifer gemacht. «Manchen bleibt im Militär wenig hängen, wenn aber jemand als Musiker das Militär machen kann, dann empfehle ich das allen.» Nicht nur musikalisch wurden die Rekruten ausgebildet. «Noch wichtiger war fast das Aussehen. Wir hatten alle kurze Haare. Wir lernten wie man eine schöne Krawatte schnürt. Das Bild der Sektion war sehr wichig.»

Auf nächster Seite weiterlesen

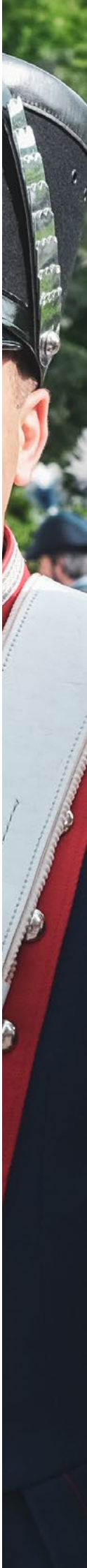


Foto Rilana Heldner | Ein letztes Mal Fronleichnams Dirigent in Visp.

Foto Matthias Ruffiner | Lothar Margelist als Dirigent im Jahre 2014.

Daneben lobt Lothar Margelist das Zusammensein mit den Kollegen im Militär. «Das ist jetzt 30 Jahre her und noch heute spreche ich mit den Freunden aus dem Militär oft.» Nichtsdestotrotz war das Militär auch eine strenge Zeit. Neun bis zwölf Stunden übten die jungen Tambouren damals täglich. An den Wochenenden standen oft Auftritte in der ganzen Schweiz auf dem Programm. Und als Lothar Margelist aus der Rekrutenschule zurückkehrte, durfte er Verantwortung übernehmen.

«Ich haben dann nach der RS ein paar Jahre Jungtambouren ausgebildet», so Margelist. Diese Aufgabe hat er bis 30 ausgeübt. Danach fiel er in ein Loch. Er spielte auch mit dem Gedanken aufzuhören. Zehn Jahre habe er nur so mitgemacht. Nach 40 packte es ihn wieder: «Die Freude ist zurückgekehrt.» Während all den Jahren war er aber immer als Sektionsleiter der Sektion Rhone in Baltschieder vorneweg marschiert.

Weil die Baltschiedner Gruppe damals sehr gross war, bedurfte es einem Leiter. «Wenn eine Person die Leitung übernimmt, dann geigt und harmoniert es einfach besser», ist sich Margelist sicher. Vorerst dirigierte er die Sektion Rhone nur in Baltschieder, später an Fronleichnam auch in Visp. «Vereinsleiter des gesamten Vereins wollte ich jedoch nie werden,» so Margelist, der die Chance dazu während des Jahrhundertwechsels gehabt hätte.

Über Jahre hinweg war Lothar Margelist der Mann an der Front an Fronleichnam in Visp. Die letzten beiden Sektionsleiter waren nämlich an Fronleichnam jeweils in Lalden. Der neue Leiter der Ahnenmusiksektion, Rafael Heinen, kommt aus Eyholz und wird deshalb in Zukunft ebenfalls nach Visp gehen, wo sich die Eyholzer und Baltschiedner Gruppe jeweils verschmelzt. Der Führungswechsel passierte just während Corona. «So kann ich einfach nicht aufhören», sagte sich Margelist. Deshalb marschierte Lothar Margelist an Fronleichnam dieses Jahres nochmals als Dirigent vorneweg. Zum allerletzten Mal. «Es war sehr speziell», sagt er. An Fronleichnam den Dirigentenstock für die Sektion Rhone zu schwingen, erfüllte ihn jeweils mit Freude und Stolz. «Ohne Freude braucht man nicht vorne dran zu stehen», bilanziert Margelist.

In Zukunft wird Lothar Margelist also auch an Fronleichnam ins Glied zurückrutschen und als Tambour unterwegs

sein. «Ich werde immer da sein. Das verspreche ich», freut sich Margelist auf die kommende Zeit. Mit seinen 49 Jahren ist er nämlich der älteste Tambour der Sektion Rhone. «Ich habe mich schon oft gefragt, wo die ganzen Rhone-Menschen zwischen 50 und 60 sind.» Dass viele nicht mehr mitmachen, erklärt er sich mit der Bequemlichkeit. So hat die Sektion Rhone in Margelists Augen dann auch eher ein Veteranenproblem, als ein Nachwuchsproblem: «Wir sind eine geile, junge Mannschaft ohne Streit und ohne Stress.»

Margelist selbst merkt ebenfalls, dass er älter wird: «Früher hatten wir an Fronleichnam von Mittwoch auf Donnerstag nie geschlafen. Wir drehten unsere Runden durch Baltschieder, wurden mit Speis und Trank eingedeckt und verweilten dann in einem Stall oder Keller bis es zur Tagwacht schlug», erklärt er die früheren Jahre von Fronleichnam. Heute müsse er seine vier bis fünf Stunden Schlaf haben. Und trotzdem schätzt er Fronleichnam wie kein anderes Fest im Jahr. «Man trifft an Fronleichnam auf das ganze Dorf und hat Zeit, mit allen zu sprechen.» So auch im nächsten Jahr wieder, wenn Lothar Margelist nach mehr als 20 Jahren wieder mal als Tambour durch die Visper Strassen marschiert.

Lothar Margelist wohnt in Baltschieder, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Seine Frau pfeift bei den Tambouren und Pfeifer in Visp und sein Sohn ist im selben Verein Jungtambour. «Ich finde es in erster Linie schön, dass er trommelt. Wo das dann auch immer ist, spielt keine Rolle», so Margelist. In diesem Jahr hat Sohn Fiero eine Kranzauszeichnung in der Kategorie T3J geholt. Lothar Margelist selbst wurde in der Kategorie der Tambouren Veteranen ausgezeichnet. «Mit dem Sohn gemeinsam einen Kranz zu holen, ist etwas vom Schönsten». Und auch die Tochter wird in die Ahnenmusikfamilie eintreten. «Sie beginnt im Herbst mit dem Pfeifen in Visp.»

ANZEIGE

haargenau
STYLING

Kerstin Henzen ■ Litternaweg 5 ■ 3930 Visp ■ 027 946 80 00

Foto Roger Rüttimann | Stalden erstahlt am Samstagabend in den Rhone-Farben rot und blau.

Foto Benjamin Imboden | Die Sektion Rhone nach dem Lager-Wochenende in Eischoll.

Foto Rafael Heinen | So wurden die neuen Kleider der Sektion Rhone bestickt.

DANKE

Seit diesem Vereinsjahr läuft die Sektion Rhone in ihrer Freizeit mit neuem Gewand umher. Die Burgerschaft Visp hat dabei die Sektion Rhone grosszügig unterstützt. Besten Dank der Burgerschaft Visp für diese wohlwollende Hilfe.

«Ich hassu schwarzus Gwand.»

Hannelore Wyer, Uniform-Verwalterin

ANZEIGE

HSZ - HELDNER AG

Textil & Werbeartikel

DRUCKEN & STICKEN

Kantonsstrasse 22

3930 Eyholz

027 946 51 15

DAS SIN

ND WIR.

Foto Rafael Heinen | Margot Hutter hat während zehn Jahren für die Rhone Fotos geknipst.

BITTE LÄCHELN!

Margot Hutter hat während zehn Jahren die Erinnerungen der Sektion Rhone in Bildern festgehalten. Dabei war sie stets an jedem Anlass mit von der Partie.

Melanie Wyer | Rafael Heinen

Wie bist du dazu gekommen, die Rhone als Fotografin zu begleiten?
Das ist bei einem gemütlichen Abend mit Meindi, Miriam, Andrea und Beni entstanden. Eigentlich haben sie mich gefragt, ob ich nicht im Oberwalliser in Zeneggen einige Fotos vom Umzug machen kann. Das habe ich dann gemacht und bin so allmählich «reingerutscht». Ich hatte ja keinerlei Fotografie Erfahrung und hab dann einfach immer nach meinem Gefühl die Fotos gemacht. Es hat sich dann so ergeben, dass ich ab 2011 an alle Anlässe mitgegangen bin und diese bildlich festgehalten habe. Es war sicher praktisch, dass mein Mann Lothar auch in der Rhone war, darum war ich ja eigentlich auch vorher schon immer an den Anlässen mit dabei.

Was war dein Highlight in der Zeit als Fotografin?
Das ist ganz klar das Basel Tattoo. Es war sicher noch speziell, da ich ja eigentlich alles von Beginn an mitbekommen habe. Von dem Zeitpunkt als mein Sohn Marc die Idee hatte, bis hin zu den zwei Wochen in Basel. Das ist sicher ein Erlebnis, was mir immer in Erinnerung bleiben wird. Was ich sehr beeindruckend am ganzen Basel Tattoo fand war, dass es eine zusammengewürfelte Truppe war und trotzdem wurde daraus eine kleine Basel Tattoo Familie. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich alle untereinander so gut verstehen, wenn man während 2 Wochen zusammen ist. Es ist auch wirklich immer wieder schön, wenn man sieht, dass egal wo und wann ein paar aus der Rhone zusammen sind, dass immer wieder etwas vom Basel Tattoo erzählt wird. So habe ich ja auch das Buch mit den ganzen Erinnerungen zusammengestellt und das haben sicher rund 60 Leute bestellt, das macht natürlich Freude.

Bei welchem Event hast du das letzte Mal Fotos gemacht?
Das war letztes Jahr beim Oberwalliser Ersatz, als die Livesendung auf dem Spielplatz hier in Lalden ausgestrahlt wurde.
Es war ein perfekter Zeitpunkt für mich, um die Aufgabe abzugeben, da es ja in der Zwischenzeit auch bessere Kameras gibt und viele Fotos auch direkt mit dem Handy gemacht werden.

Wie hast du das Oberwalliser in Stalden erlebt? Das erste Mal wieder ohne die Fotos zu machen?
Ich habe das als sehr schön empfunden, obwohl ich dann ja auch noch zwei, drei Fotos gemacht habe.
Es war sicher ganz speziell bei der Preisverteilung hinten am Tisch beim Verein zu sitzen und die ganzen Emotionen mitzuerleben. Vorhin war ich fast immer ganz vorne bei der Bühne um die Kranzgewinner zu fotografieren. Es ist wirklich auch schön zu sehen, wie die jungen Leute sich in die Rhone investieren und mit viel Elan neues ausprobieren. Die Rhone liegt mir wirklich sehr am Herzen und ich bin sehr stolz, ein Teil davon zu sein.

1

Die Sektion Rhone am Basel Tattoo 2015.

2

Die Sektion Rhone feiert den dritten Rang am Eidgenössischen Tambouren- und Pfeiferfest in Bulle.

3

Sepp Blatter im Gespräch mit dem damaligen Vereinsleiter und Sohn von Margot Hutter, Marc Hutter.

Ihr regionaler Druckpartner

Qualitativ top. Schnell. Preiswert.
Gedruckt im Wallis.

VALMEDIA

Pomonastrasse 12 | 3930 Visp | T 027 948 30 03 | info@valmedia.ch | www.valmedia.ch

Ford

SUBARU

GARAGE Visp ST. CHRISTOPHE

Kantonsstrasse 73
3930 Visp

027 948 87 66
www.garage-christophe.ch

Foto Rilana Heldner, Rafael Heinen | Der Nachwuchs der Sektion Rhone im Einsatz.

engelbert strauss

UNSERE EHRENMITGLIEDER

Erwin Albrecht
Kurt Albrecht
Vreny Albrecht
Klaus Andereggen
Paula Andereggen
Christian Berchtold
Andres Bittel
Sepp Blatter
Christine Botta-Salzmann
Anneliese Burgener-Gischig
Beat Gasser
Gerhard Gasser
Elvira Gasser-Wasmer
Margrith Gasser-Wasmer
Bruno Gischig
Martin Gischig
Max Gischig
Thomas Gischig
Martin Guntern
René Häfliger
Ralf Heinen
Lia Heinen-Gasser
Marc Heinen
Albert Heinzmann
Berthy Heinzmann
Armin Heldner
Claudia Heldner-Stöpfer
Elmar Heldner
Erika Heldner-Freissmuth
Herbert Heldner
Reinhard Heldner
Richard Heldner
Rosmarie Heldner-Steiner
Therese Heldner-Imstepf
Arnold Henzen
Edith Henzen
Renato Henzen
Thomas Henzen
Walter Henzen
Lothar Hutter
Marc Hutter
Margot Hutter
Meinrad Hutter
Myriam Hutter-Schnydrig
Werner Hutter
Olga Hutter-Martig
Lukas Imesch
Gabriel Imstepf
Bethli Jerjen
Josef Jerjen
Marcel Jerjen
Paul Jerjen
Bernadette Jerjen-Pfaffen
Rosemarie Jerjen-Salzgeber
Ernest Jossen
Gerda Kuonen-Heinen
Klaus Lochmatter
Lothar Margelist
Meinrad Margelist
Peter Margelist
Willy Marner
Sibylle Millius
Hans-Rudolf Mooser
Kurt Nellen
Peter Nellen
Susi Nellen-Schnydrig
Erich Pfaffen
Kurt Pfammatter
Emmy Pfammatter-Schnydrig
Martin Ritler
Helmut Ritz
Mathias Ruffiner
Paula Ruffiner
Corinne Salzmann-Gasser
Leander Schmid
Liliane Schmid
Pius Schmid
Gottfried Schnydrig
Marco Schnydrig
Sybille Schnydrig-Schmid
Erika Spadaro
Brigitte Stoffel-Hutter
Karin Stucky-Truffer
Josef Truffer
Pascal Venetz
Helmut Walker
Rosmarie Walker-Ruffiner
Anton Wasmer
Norbert Wasmer
Fabian Wenger
Anton Wyer
Burkhard Wyer
Hannelore Wyer
Paul Wyer
René Wyer
Riccardo Wyer
Alice Wyer-Heinen
Erika Wyer-Zeiter
Anneliese Zeiter
Andrea Zeiter-Ruffiner
Bernhard Zeiter
Helene Zeiter
Viktor Zeiter
Leander Zuber

UNSERE VETERANEN

Veteran wird in der Ahnenmusikszene jemand, der altgedient ist. Die Veteranen erhalten jeweils eine Medaille. Bei der Sektion Rhone waren es in diesem Jahr drei Mitglieder. Herzliche Gratulation!

Melanie Wyer

ANDRES BITTEL

50 JAHRE

BRIGITTE STOFFEL

40 JAHRE

MARC HEINEN

30 JAHRE

LAUFEN, LAUFEN

Die Sektion Rhone war im Jahr 2015 am Basel Tattoo und durfte da lernen, Formationen zu laufen. Diese Tradition will man nun weiterführen.

Am Oberwalliser in Stalden zeigte man die eingeübte Formation erstmals der Ahnenmusik-Familie. Mit Erfolg.

«Das bring sogar ich z'Stand.»

Andres Bittel, der Rhone-Papa

Fotos Margot Hutter

Marco Schnydrig
Versicherungsfachmann mit eidg.
Fachausweis, Kundenberater
Tel. 079 946 35 77
marco.schnydrig@baloise.ch

www.baloise.ch

Basler
Versicherungen

Seite 42 | Das Rhone-Lager im April in Eischoll.

DANKE

Die Sektion Rhone war im April im Lager in Eischoll. Für das Wochenende konnte als Küchenteam Christine und Armin Hutter sowie Sandra und Ralf Heinen engagiert werden.

Besten Dank für die bezaubernde Verkostung aller Mitglieder.

«Ich hä schi miessu ins Näscht tüe.»

Brigitte Stoffel-Hutter, Rhone-Sekreatärin

Foto Rafael Heinen | Wechselt zwischen Trommel und Pfeife nach Lust und Laune - Marc Heinen.

TROMMEL ODER PFEIFE?

Marc Heinen war 13 Jahre lang Sektionsleiter der Sektion Rhone. Am diesjährigen Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest kam er mit zwei Kränzen nach Hause. Als Pfeifer und als Tambour.

Rafael Heinen | Melanie Wyer, Rafael Heinen

Marc Heinen ist heute 45 Jahre alt. Er stammt aus einer Ahnenmusik-Familie. Sein Vater und sein Bruder trommelten. Seine Schwester hat gepfiffen. Wenn die Sektion Rhone ausrückte, dann war er mit dabei. «Ich hatte von klein auf immer Schlegel und Bockji und nie eine Pfeife in die Finger genommen», erklärt er. Deswegen hat er damals auch das Trommeln erlernt. Als siebenjähriger trommelte er mit seinem Vater in der Küche. Die Noten habe er damals nie richtig gelernt. «Wir lernten vom Hören.» Für die Aufnahmeprüfung der Rekrutenschule musste er Notenlesen können. Erst dann hat er sich mit viertel oder achtel Noten beschäftigt.

Marc Heinen war kein angefressener Jungtambour. Sein Vater musste ihn oftmals motivieren. Auch für die Aufnahmeprüfung der Rekrutenschule fing er erst im letzten Moment an mit Üben. Nachdem er die Prüfung dann bestanden und als Militärtambour ausgehoben war, gab ihm die RS vor allem Routine. Das regelmässige Trommeln sei noch heute das, was sein Niveau halte. Im Trommeln spricht er von einem Grundniveau, dass er heute halt eben hat. «Um besser zu kommen, müsste ich massiv viel investieren», sagt er. Er habe Spass am Trommeln und es macht ihm auch nichts aus, dass er nicht jede neue Komposition kann.

Mittlerweile kann Marc Heinen nicht nur Trommeln, sondern hat sich quasi autodidaktisch das Pfeifen beigebracht. Doch dazu später mehr. Rund um die Jahrtausendwende wurde er nämlich urplötzlich Vereinsleiter der Sektion Rhone. Da Marc damals in Bern wohnte, wurde der Übungstag auf den Freitag verschoben. So konnten er und der damalige Pfeiferleiter René Wyer den Aufwand stemmen und übers Wochenende zurück in die Heimat reisen. «Der Freitag war wohl nicht der ideale Übungstag», bilanziert er Jahre später. Die Übungspräsenz ging zurück. Als Marc dann ein Jahr später nach Brigerbad gezügelt ist, wurde wiederum der Donnerstag als Rhone-Übungstag gefestigt.

Seine erste Amtszeit als Dirigent dauerte knapp sieben Jahre. «Am Schluss dieser Periode konnte ich erstmals sagen, dass ich den Verein dirigieren kann», erklärt er. Solange dauerte es in seinem Fall, bis er das Zusammenspiel im Griff hatte und Pfeifer und Tambouren gleichermassen dirigieren kann. Damals war aber das Pfeifen für ihn noch nicht so wichtig.

Auf nächster Seite weiterlesen

Seite 46 | Ein Tambour, der pfeift.

Später fing Marc Heinen an, Vereinsmärsche für die Sektion Rhone zu arrangieren und komponieren. «Das Schreiben war nicht schwer. Ich konnte flöten und kannte die Noten.» Wo sein Latein nicht reichte, holte er sich Ratschläge bei René Wyer. Im Jahre 2015 arrangierte er dann den Vereinsmarsch «Vaner Geng». Erst da kitzelte es Marc Heinen erstmals: «Ich wollte das Aufgeschriebene auch pfeifen können.» Er holte sich bei seiner Schwester eine alte Pfeife und begann mit verschiedenen Griffen. Zuletzt war er im Stande, eine Stimme sehr langsam zu spielen. Als er dann aber wieder zurück in die Tambourenübungen ging, war das Gelernte kurze Zeit später wieder weg.

Im Jahre 2015 übernahm er dann auch erneut die Vereinsleitung. Bei zwei weiteren arrangierten und komponierten Vereinsmärschen sprang Marc Heinen dem Pfeifen erneut an. «Es wollte einfach nicht. Es ging nichts. Überhaupt nichts», sagt er fast schon entmutigt. Das Verlangen sei in den folgenden Jahren klein gewesen. Er habe es sich eingestanden, dass der Moment zum Pfeifen noch nicht gekommen sei.

Als dann seine Tochter Mia im Jahre 2019 mit dem Pfeifen begonnen hat nahm er erneut einen Anlauf. «Ich sagte Mia, wenn du hinter die Märsche gehst, dann ziehe ich mit.» Das gemeinsame Üben mit seiner Tochter habe ihn zusätzlich motiviert. «Ich wollte einfach Pfeifen können.» Als Vereinsleiter habe er von da an die Pfeiferinnen anders gehört. Die Wahrnehmung habe sich geändert. «Mir ist noch viel bewusster geworden, dass die Tambouren effektiv nur eine begleitende Rolle geniessen in der Ahnenmusik.»

Marc lernte die gängigen Startmärsche wie der Mann im Brunnen, Schoppo und Kirchenmarsch. «Märsche die man nie spielt», witzelt er. Dann kam die Corona-Pandemie. Während der Pandemie habe er sehr oft gepfiffen. «Ich habe während dieser Zeit viel geübt. Immer mit meiner Tochter Mia.» Seine Tochter auf der anderen Seite, hätte dann nicht immer nur gerne mit ihm geübt: «Dann ging es halt immer ein wenig länger», so Marc Heinen.

Nach Corona hat er als Vereinsleiter noch an kleinen Auftritten dirigiert. Den Dirigentenstab übergab er am Müsigträff Ende September 2021 an die neue musikalische Leitung. Trotzdem habe ihm das Pfeifen als Dirigent auch etwas gebracht. «Man merkt auf einmal, dass man als Dirigent Märsche schlicht und einfach zu schnell angesagt hat.»

Von da an nahm Marc Heinen wieder als Tambour an den Übungen teil. Bei den Gesamtübungen nahm er meist die Pfeife mit. Im Verein pfeifen sei aber nochmals ganz was anderes, als zuhause im Zimmer. «Da haben mich die Tambouren fast rausgebracht.» Schon bald einmal wurden Wettspiele zum Thema. Marc fragte die Pfeiferleiterin Debora Wyer für ein paar Noten einfacher Kompositionen.

Er übte und übte und hatte sich für vier Kategorien für das Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest in Stalden im vergangenen Sommer angemeldet. Tambouren einzel, Tambouren Sektion, Pfeifen einzel und SoloDuo mit seiner Tochter Mia. «Da fehlte mir nur noch das Gruppenwetsspiel, wofür ich aber unseren Präsidenten Philipp Hutter überreden musste.» Das gelang Marc Heinen, wobei er an fünf Wettspielen in Stalden teilnahm. Am speziellsten war für ihn das Einzelpfeifen. «Als ich eingelaufen bin, haben mich alle speziell angeschaut. Die Kommentare waren witzig und lustig», so Heinen. Schlussendlich hat er sogar sechs Pfeifer hinter sich gelassen. Damit habe er nicht gerechnet. «Ich dachte, da müsse

schon viel gutlaufen, dass ich nicht Letzter werde.» Beinahe noch mehr genossen hat er aber das Wettspiel in der Kategorie SoloDuo mit seiner Tochter Mia. «Das habe ich unglaublich geschätzt. Sogar Mia hat danach gesagt, dass es ihr Spass gemacht hat», erklärt Heinen.

Marc Heinen ist mittendrin im Prozess, als Tambour ein Pfeifer zu werden. Im nächsten Jahr wird er aber wohl wieder ein bisschen weniger Pfeifen. «Wir zielen auf ein eidgenössisches Tambouren- und Pfeiferfest in Savièse. Da will ich den Pfeifern mit meinen Leistungen nicht alles kaputtmachen», sagt er bescheiden. Und trotzdem – wahrscheinlich wird er wieder in verschiedenen Kategorien im Wettspiel an den Start gehen. Sein Ziel als Pfeifer ist nämlich bereits klar: «Eines Tages will ich alle Märsche können. Egal ob als Pfeifer oder Tambour.»

Ein Tambour, der pfeift. | **Seite 47**

ANZEIGE

GASSER
GERÜSTE AG

ENDLICH ZER PRIMIZ

Debora Wyer ist seit sieben Jahren Pfeiferleiterin der Sektion Rhone. Sie schaut auf das vergangene Vereinsjahr zurück.

Debora Wyer | Rafael Heinen

Das Ziel dieses Vereinsjahres war es, das bestehende Repertoire zu verfeinern und die etwas älteren Vereinsmärsche wieder herauszuholen und auftrittsreif zu machen. Mein langgehegter Wunsch, den «Zer Primiz» ins Repertoire aufzunehmen, hat sich sogar erfüllt.

Neben dem Üben der Vereinsstücke war es mir auch dieses Jahr wichtig, dass wir an unserem Rhythmusgefühl arbeiten. Es wurde geklatscht, gezählt und mit Bechern musiziert. Unser Übungsflow konnte auch trotz Corona nicht unterbrochen werden. Deshalb führten wir im Januar und Februar unsere Übungen online per Zoom durch, damit alle mitmachen konnten. Egal ob mit Zertifikat, mit oder ohne Impfung.
Dies hatte auch etwas Gutes. Mitglieder aus Bern oder Freiburg konnten dadurch auch mitmachen. Lieber online als gar nicht, denn so ergab sich mit 25 Pfeiferinnen und Pfeifern sogar der grösste Übungsanteil.

Dennoch freuten wir uns alle am 17. Februar 2022 darüber, endlich wieder live vor Ort zu üben. Diese Übung übernahmen zur Abwechslung Alena und Sinja. Danke dafür!

Vom 22.-24. April führten wir unser Übungswochenende in Eischoll durch. Dort behoben wir Unreinheiten, schliffen am Ansatz, improvisierten und wurde kreativ. Auch Zeit für Geselligkeit nahmen wir uns.

Der Einsatz meiner fleissigen Pfeifer während dem Vereinsjahr, aber auch am Übungswochenende hat sich definitiv gelohnt. Die fantastischen Resultate am Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest in Stalden haben dies bewiesen.

Herzliche Gratulation allen Wettspielteilnehmern! Unser Verein durfte 9 Pfeifer und 3 Gruppen für die Wettspiele anmelden. Ich weiss, was es heisst, an den Start zu gehen und bin der Meinung: Mitmachen zählt. Egal ob man mit oder ohne Auszeichnung nachhause geht. Bleibt dran. Wir hätten noch viel mehr Pfeifer, welche an den Wettspielen mitmachen könnten. Nächstes Jahr haben wir in Savièse das Eidgenössische Tambouren- und Pfeiferfest. Die Gelegenheit, um erneut oder seit Jahren wieder an den Wettspielen teilzunehmen. Schauen wir das Beispiel von Marc Heinen als kleine Motivation an. Er hat in fünf verschiedenen Kategorien mitgemacht: Einzel bei den Tambouren UND bei den PFEIFERN, Sektion Tambouren und Gruppenwettkampf wieder bei den PFEIFERN und noch SoloDuo. Sei auch du dabei.

Das aktuelle Vereinsjahr schliessen wir mit zwei Hochzeitsapéros. Ich freue mich, im September mein achtes Vereinsjahr als Pfeiferleiterin mit euch zu starten. Hoffen wir, dass es dieses Mal immer vor Ort sein kann. Besonders freue ich mich auf unseren Auftritt am Oberwalliser in Mund und aufs Eidgenössische.

SEKTION

Foto: Christine Heldner | Der kälteste Auftritt des Jahres - Weinhachtsmarkt in Visp im November.

Foto: Rafael Heinen | Eine kleine Formation der Sektion Rhone mit Mitgliedern aus der Rhone-Familie

Küche und Bad – Immer ein Unikat.

+41 27 948 09 10
info@wyerag.ch
wyerag.ch

GEBR. WYER AG
SEEWJINENSTR. 2
3930 VISP

wyer
KÜCHE · BODEN · BAD

Foto: unbekannt | 1995 beim Fest in Mund erhielt Andres Bittel die erste Medaille.

WIR MÜSSEN NICHT MIT HANDSTAND AUF DIE BÜHNE

Andres Bittel ist das älteste Mitglied der Sektion Rhone. Mit seinen 69 Jahren ist er alleine auf weiter Flur. Wie lebt es sich, als Dienstältester in einem Traditionsverein? Wir haben nachgefragt.

Rafael Heinen | Rafael Heinen, unbekannt

«Was mir Freude macht, sind die Jungen», sagt Andres Bittel stolz. Fast niemand nennt ihn Andres. Für die meisten ist er «z'Ändri». Das einzige bereits pensionierte Rhone-Mitglied. Nach dem diesjährigen Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest wurde ihm ein Pin mit «Papa Schlumpf» geschenkt – der «Rhone-Papa». Aber von Anfang an. Andres Bittel ist im Jahre 1971 in die Sektion Rhone eingetreten - als 18-jähriger Teenager. «Damals begann man viel später mit dem Pfeifen», erklärt er. Heute werden Jungepfeiferinnen bereits an der Schwelle zur 1. Primarklasse ausgebildet. Offiziell empfiehlt die Sektion Rhone das Trommeln und Pfeifen aber erst nach der 2. Primarklasse.

So liegt das Alter von Andres Bittel dann auch höher als das Durchschnittsälter des Vereins. Mit knapp 31 Jahren ist die Sektion Rhone ein sehr junger Verein. Andres Bittel macht das Spass. «Wir haben sehr geerdete junge Menschen, die den Wagen ziehen», macht er der aktuellen Vereinsleitung ein Kompliment. Vieles verändert sich. Junge und frische Leute bringen junge und frische Ideen. Das sei auch gut so. Die Gesellschaft und mit ihr die Vereine verändern sich. Eines sei aber immer gleich geblieben, sagt Andres Bittel: «Vereine sind der Kit eines Dorfes».

Aufgewachsen ist Andres Bittel in Lalden, wo er auch heute noch lebt. «Als wir mit dem Pfeifen begonnen haben, gab es Pfeifer, die auf den Tisch klopften. Das brauchten wir Jungen», sagt er beinahe schon mit Scham. Das Vereinsleben sei heute weniger hierarchisch. Und weniger männlich. Das Pfeifen auch für Frauen kam nämlich erst nach den 70er-Jahren richtig auf. Vorher war die Sektion Rhone eine reine Männer-Domäne. «Es war keine Revolution als die ersten Frauen in der Sektion Rhone mit dem Pfeifen begannen, aber es gab alteingesessene Herren, welche damit ein wenig Mühe hatten», bilanziert er.

Heute ist es komplett anders. Die Sektion Rhone hat mehr Frauen als Männer – und niemand stört sich daran. «Die Frauen haben die Ahnenmusik in unserem Verein noch seriöser gemacht.» So kommt es auch nicht von ungefähr, dass das musikalische Niveau während der Pfeifer-Karriere von Andres Bittel fortlaufend gestiegen ist. «Wir hatten damals ein Zahlensystem. Gelernt haben wir aber vom Hören pfeifen.» Noten kann er keine lesen. «Ich kann beurteilen ob es irgendwo rauf- oder runtergeht», vielmehr aber auch nicht.

Auf nächster Seite weiterlesen

Andres Bittel bezeichnet sich selbst als grosser Befürworter von Fronleichnam. Fronleichnam ist das wichtigste Kirchenfest für die Sektion Rhone. In allen drei Dörfern hat Fronleichnam und der vorabendliche Zapfenstreich einen hohen Stellenwert. So auch in Lalden, wo Andres Bittel seit Jahren mit dabei ist. «Ich bin stolz, dass wir so viele junge Leute an Hergottstag mit dabei haben», sagt Bittel. So sei der Fortbestand dieser jahrelangen Traditionen auch für die Zukunft garantiert.

In den ersten Jahren als aktiver Pfeifer war der Herrgottstag ein sehr wichtiger Anlass. Die Besuche beim Zapfenstreich am Mittwochabend bei den Gemeinderäten und den Ehrenmitgliedern seien jeweils schön und lustig gewesen. Der fehlende Schlaf und vielleicht ein Gläschen zu viel, machte sich spätestens bei der Messe bemerkbar. So auch bei Andres Bittel. «Im Biichtstüol chamu nid nur bichtu, öi schlafu», sagt er. Dank seinen Freunden erholte er sich, so dass er den Fronleichnamstag wieder geniessen konnte.

Die Sektion Rhone war jahrelang allein auf weiter Flur. Die Jugendlichen spielten Fussball auf der einen Seite und Pfeife oder Trommel bei der Sektion Rhone. So auch Andres Bittel. Erst später, im Jahre 1978 wurde die Musikgesellschaft Lauduna Lalden gegründet. Zu diesem Zeitpunkt lebte die Sektion Rhone bereits eine beinahe 50-jährige Tradition. Durch die Gründung und die Euphorie für den neuen Verein, gab es auch einzelne Mitglieder, die von der Rhone zur Lauduna wechselten. Für Andres war das nie ein Thema. «Das Positive aus der Gründung der Lauduna war, das wir die Auftritte in der Gemeinde teilen konnten.» Nebst den unzähligen Auftritten mit der Sektion Rhone bleibt für Andres Bittel das Basel Tattoo im Jahre 2015 in bester Erinnerung. Aber auch an viele spezielle Auftritte und Konzerte besinnt er sich gerne zurück.

Andres Bittel hat mit der Sektion Rhone vieles miterlebt. Damals, als die Sektion Rhone in der Oberwalliser Ahnenmusikszene die wichtigste Adresse war und gleich sechsmal am Stück das Eidgenössische Tambouren- und Pfeiferfest für sich entscheiden konnte. Und er war auch am Basel Tattoo 2015 dabei. Ein Leben lang begleitet ihn die Ahnenmusik. Er ist Ahnenmusiker, aber kein Wettspieler. «1974 war das eidgenössische Tambouren- und Pfeiferfest in Visp. Meinrad Hutter, Josef Wyer und ich entschieden uns, am Wettkampf teilzunehmen. Die Benotung unserer Darbietungen fiel sehr bescheiden aus, so dass wir unsere Pfeiferqualitäten in Zukunft ohne Wettkämpfe mit unserem Verein teilten.»

Die Zukunft der Ahnenmusik bereitet ihm ein wenig Sorgen. Nicht aber die Zukunft der Sektion Rhone. Dieser sieht er gelassen entgegen. «Man muss die Mitglieder immer bei Laune halten», weiss er bestens. Und sagt weiter: «Wir dürfen uns einfach nicht zu Showgruppen entwickeln». Andres Bittel hofft, dass sich die Szene in naher Zukunft wieder vermehrt auf ihre Kernkompetenz fokussiert – die Ahnenmusik. Denn eines ist er sich sicher: «Es kann nicht sein, dass wir auf der Bühne den Handstand machen müssen, damit wir ein attraktives Rahmenprogramm bieten können», sagt er. Ein reines Stück der Ahnenmusik hörten nämlich die Leute auch heute noch sehr gerne.

Seit 50 Jahren ist Andres Bittel nun Teil der Rhone-Familie. Und er will es auch noch länger bleiben: «Ich bin noch fit. Solange ich fit bin, mache ich noch mit.» Bis dahin geniesst er die Feste, wie sie fallen. «Nebst dem Zusammensein mit unserem Verein, trifft man am Oberwalliser immer wieder Freunde von anderen Sektionen. Das sind jeweils schöne Begegnungen. Ein wenig Stolz macht mich das schon, dass ich noch dabei bin», so Andres Bittel abschliessend.

DIE ANEKDOTE

DAS GEKLAUTE FEUERWEHRAUTO

«Das ist eine spezielle Geschichte», sagt Andres Bittel. Sie geht zurück auf den Jahrhundertwechsel. Andres Bittel war am Ende des Tambouren- und Pfeiferfests in Visperterminen mit seinem Kumpel und heutigen Rhone-Ehrenpräsident Meinrad Hutter unterwegs. Der vom Verein organisierte Bus fuhr gerade ab, als die beiden beim Parkplatz eintrafen. «Da sah ich ein Auto der Feuerwehr. So ein Personentransporter, ein Kleinbus», erklärt Andres Bittel. Er habe in das Fahrzeug geschaut und zu Meinrad gesagt: «Wir haben ein Auto um nachhause zu fahren.» Sofort seien die Feuerwehrleute auf sie zugerannt und hätten wohl auch schon der Polizei gefunkt. Bittel interessierte das nur wenig und er raste an der Feuerwehr vorbei. Auf einmal kam die Reue: «Jetzt habe ich Scheiss gebaut», sagt Bittel mit einem Lachen. In den Unteren Stalden haben sie das Auto dann parkiert und sind schliesslich mittels Autostopp nach Eyholz an den Einmarsch der Sektion Rhone.

Die Freunde Andres Bittel (links) und Meinrad Hutter (rechts).

Dort wurde Andres Bittel dann schon sehnlichst von der Polizei erwartet. «Wir hatten Spass und nicht überlegt, was da kommen könnte.» Auf dem Polizeiposten erklärte er dann, was passiert sei und wurde anschliessend von der Polizei nachhause chauffiert. «Wenigstens hatte ich dann doch noch ein Taxi», witzelt er. Das Permis musste er drei Monate abgeben.

ANZEIGE

NIEMAND IST ZU ALT

Alte – oder nenne wir es – ältere Menschen haben oftmals das Gefühl, ihr Zug sei abgefahren. Mit 30, 40 oder 50 Jahren wiegt man sich in einer vermeintlich sicheren Ausrede, nicht mehr überall mitmachen zu können oder dürfen.

Dieser Illusion gilt es Gegensteuer zu leisten. Unser Pfeifer Andres Bittel macht es vor. Mit bald 70 Jahren ist er immernoch fester Bestandteil der Sektion Rhone. Vorbildlich macht er mit und das trotz seines Pensionsalters. Angesprochen darauf, ob er es bereuen würde, hätte er damals nicht mit dem Pfeifen angefangen, kam seine Antwort wie aus der Pistole geschossen: «Ja, sehr sogar.»

«Ändri» ist also froh, hat er damals das Pfeifenspielen gelernt. Mit 18 Jahren ist er in die Sektion Rhone eingetreten. Was heute eher die Ausnahme ist, war damals Gang und Gäbe. Nehmen wir «Ändri» als Vorbild für alle. Auch mit 18 Jahren kann man noch in einen Verein eintreten. Wenn alles gut läuft, bleiben dann wie bei «Ändri» noch mehr als 50 Jahre. Wenn man mit 28 Jahren das Pfeifen oder Trommeln erlernt, bleiben noch satte 40 Jahre. Mit 38 Jahren bleiben noch 30 Jahre. Und sogar wenn man 48-jährig ist, bleiben noch ganze 20 Jahre.

Marc Heinen hat mit bald einmal 45 Jahren innert knapp zwei Jahren als Tambour das Pfeifen gelernt. An den Wettspielen schloss er im Mittelfeld ab. Ein weiteres Vorbild.

Also, worauf wartet ihr 20-jährigen. Oder ihr 30-jährigen und 40-jährigen, ja sogar 50-jährigen. Niemand ist zu alt.

ANZEIGE

ANZEIGE

Ihr Traum – unser Handwerk!

Bauunternehmung
Zeiter Konrad AG

Bauunternehmung
Zeiter Konrad AG
Schulhausstrasse 1
3931 Lalden

027 946 52 06
info@zeiterkonradag.ch

WAS MUSIK SCHAFFT

Am Oberwalliser Musikfest anfangs Juni in Lalden brach ein Sturm aus. Zelte flogen durch die Luft und die Leute wurden für einen kurzen Moment panisch. Die Sektion Rhone öffnete daraufhin ihr Lokal für die gestrandeten Musizierenden am Sonntag des Musikfests.

Als eine kleine Gruppe dann noch ein kleines Ständchen gab, beruhigten sich die Leute wieder. Eindrücklich was Musik auslösen kann.

AB AN DIE OLMA

Im Oktober vertritt die Sektion Rhone das Oberwallis an der OLMA in St. Gallen. Gemeinsam mit dem TPV Ahnenstolz Ausserberg wird die Sektion Rhone vom 22. bis am 23. Oktober in St. Gallen für Ahnenmusik-Klänge sorgen.

Die Sektion Rhone war bereits einmal an der OLMA in St. Gallen. Im Jahre 1996 war das Wallis unter dem Motto „Das Wallis erleben“ Gastkanton.

DER WEIHNACHTSGRUSS

Die Sektion Rhone liess sich für die letzjährige Weihnachtszeit etwas Besonderes einfallen. Ähnlich wie Migros und Coop wurde ein Video erstellt. Unter dem Titel „Gemeinsam“ wurde die Sektion Rhone durch das Dorf laufend immer grösser.

Der Weihnachtsgruss war ein voller Erfolg und wurde plattformübergreifend mehr als Zehntausend mal angeschaut.

Foto: Sibylle Schnydrig | Die Ruhe vor dem Sturm am Umzug des Oberwalliser Musikfests in Lalden.

Foto: Rafael Heinen | Das Übungslokal fungierte während des Sturms als Bar für die Besucher des Musikfests.

EIN TOLLES VEREINSJAHR

Philipp Hutter ist Vereinspräsident der Sektion Rhone. Er schaut auf das Vereinsjahr zurück - gespickt mit Emotionen, Gänsehaut und Spass.

Philipp Hutter | Rafael Heinen

Die Sektion Rhone hat ein fulminantes, bewegendes Vereinsjahr hinter sich. Los ging es an der Generalversammlung. Die neue Homepage wurde vorgestellt. Das digitale Kleid der Sektion Rhone kommt in einem modernen Look daher. Mit dem neuen Auftritt und dem neuen Logo geht die Sektion Rhone auch gegen aussen mit Stil in die Zukunft. Gleichzeitig wurde die Garderobe ausgewechselt. Schwarz-weiss ziert der neue Rhone-Look, inkl. T-Shirts, Poloshirts und Hoodies.

Musikalisch hat sich ebenfalls etwas getan. Marc Heinen gab sein Amt weiter an die sogenannten Musizi (Mehrzahl von Musikus). Mit den drei Militärtambouren Rafael Heinen, Ramon Jeitziner und Jonathan Heldner und Debora Wyer im Vierergespann ist die Sektion Rhone musikalisch auf einem guten Weg. Verschiedene Weggefährten erwiesen Marc in einem 40-minütigen und emotionalen Video die Ehre. Danke für alles, Frix!

Die Weihnachtszeit war intensiv. Verschiedene Auftritte und dann Corona-Übungsstopp. Mittels Video-Übungen überbrückten wir die Zeit bis in den Frühling. Danach folgte das Rhone-Lager in Eischoll. Üben und Spass haben lautete die Devise. Danke allen, welche dazu beigetragen haben. Besonders aber dem Küchenteam um Ralf, Sandra, Armin und Christine.

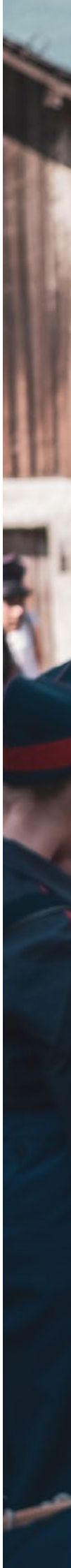
Der strengste Monat ist naturgemäss der Juni. Oberwalliser Musikfest, Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest, Fronleichnam und das alles in nicht einmal zwei Wochen. Wir marschierten in diesem Jahr ein wenig speziell – in Muster. Die Zuschauer waren richtiggehend paff und wir ernteten tosenden Applaus. Wenn ich daran zurückdenke – Gänsehaut pur.

Meine eigene Nervosität war aber wohl am Oberwalliser am höchsten. Nach jahrelanger Pause durfte ich wieder einmal vor die Jury. Gemeinsam mit meiner Tochter sowie Marc Heinen und seiner Tochter. Dabeisein ist alles und auch schön. Gratulation allen Wettspielenden und Ausgezeichneten. Stalden war unvergesslich.

Ich danke den Ehrenmitgliedern für die Unterstützung. Den Aktivmitgliedern für den Einsatz und allen für das Engagement während und neben dem Spielen. Vereinspräsident der Sektion Rhone zu sein ist ein Genuss. Es erfüllt mich mit Stolz, Teil der Rhonefamilie sein zu können.

Das nächste Vereinsjahr mit weiteren Höhepunkten kann kommen.

Herzlich, Philipp



Idee und Realisation: Rafael Heinen
Layout: Rafael Heinen, Alexandra Wyssen
Redaktion: alle Autoren
Fotos: alle Fotografen
Druck: Valmedia, Visp

Auflage 2022
1'750 Exemplare
Gemeinden Baltschieder, Eyholz, Lalden

sektionrhone.ch

FRESH CUBE

food

first freshfood station september 2023
healthy food

sport

power & relax januar 2023

therapie

different therapie forms märz 2023

living

kita	januar 2023
studio suites	märz 2023
courses	märz 2023

LLER ALPENBITTER
E. SEIT 1902.
LLER.COM
SUTTERO